



Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Regierungen-Bezirk Merseburg

Das „Volksblatt“ erscheint jeden Freitag; Sonn- und Feiertagen ausgenommen. Preis 10 Pfennig. Einzelhefte 2 Pfennig. Abonnementpreis 1 Mark 20 Pfennig. Postamt 240. Halle. Druckerei: J. G. Neumann, Halle. Verleger: J. G. Neumann, Halle. Postfach 27. - Postkontonummer 20319. Ort: Halle.

Verlagsbedingungen: Der Verkaufspreis beträgt monatlich 2 Mark einrücklich Zustellungsgebühr für Halbes 1,90 Mark. Abonnementpreis monatlich 2 Mark ab Postamt oder gegen Einzahlung 2,00 Mark mit Beleggeld, am Postamt abnominiert 2,40 Mark. Einzelhefte 2 Pfennig. In den Anzeigen und 40 Pfennig in Kleinanzeigen 8 Millimeter. - Druckzeitung: Halle. J. G. Neumann, Halle. Postfach 27. - Postkontonummer 20319. Ort: Halle.

Das Ergebnis in London. Und jetzt?

Sofortige Räumung der Dortmund Zone.

Die Schlußfiktung.

Das erste durch Verhandlungen zustandgekommene Abkommen. London, 17. August. (Eig. Drahtbericht.) Die abschließende Vollversammlung der Londoner Konferenz begann am Sonnabendmorgen 8 1/2 Uhr und war am Abend 9 Uhr beendet. Nach Fertigstellung des Protokolls beschloß die Konferenz sich die Delegierten zu dem Erfolg. Mac Donal, der die Schlußfiktung der Konferenz mit der Sprache, die in der Konferenz am 17. August, gab zunächst seinem Gefühl der Dankbarkeit gegenüber den französischen Delegierten für die eifrige Arbeit Ausdruck, die er nicht ohne im Geiste bei Poincaré zu tun, erklärte er dann: „Ich glaube, wir haben Europa etwas Besseres gegeben als ein vorheriges Abkommen, entworfen von Adolphe. Wir alle haben Verhandlungen und Erörterungen verfolgt und uns in unsere gegenseitige Lage hineingesetzt. Das ist der größte Fortschritt der Konferenz, selbst wenn die eine oder andere Seite zum Ergebnis enttäuscht worden ist. Wir bieten jetzt das tatsächlich erste, durch Verhandlungen zustand gekommene Abkommen seit dem Kriege. Jede in ihr vertretene Partei ist moralisch verpflichtet, ihr Bestes zu tun, um es durchzuführen, weil es nicht das Ergebnis eines Ultimatum ist.“ Reichskanzler Marx dankte dann dem Vorsitzenden für seine Bemerkungen um einen positiven Ausgang der Konferenz, die er fügte er an: „In verhandlungsloser Weise hat der Herr Vorsitzende darauf hingewiesen, daß die Aufgabe der deutschen Delegierten auf dieser Konferenz erwachsen ist und daß die große Verantwortung für die Erfüllung dieser Aufgabe auf der deutschen Seite liegt. Ich hoffe, daß die Verhandlungen dieser Konferenz zu einem Ergebnis führen werden, das die Interessen aller Beteiligten befriedigt.“

Der Zonen Dortmund, Görde, Rünen zu geben. Außerdem sollen, wie der französische und belgische Ministerpräsident ausdrücklich in einem Schreiben an den Reichskanzler Marx festgestellt haben, sämtliche Orte und Gebiete, die außerhalb des Ruhrgebietes liegen und anfänglich der Ruhrdelegation besetzt wurden, militärisch geräumt werden. Ferner ist 15 Tage später die Räumung der Zonen von Emmerich, Wesel, Mannheim und die Entziehung der anderen noch mit Militär besetzten belgischen Gebiete, so z. B. Leopoldsdalen, Ofenbürg und Appewieder angeordnet. Schließlich werden zu dem gleichen Termin die Städte Wohnroth, Münderoth, Düsselroth und die anderen in dem gleichen Bezirk liegenden bisher besetzten Ortsteile freigegeben. Außerdem wird die Entziehung der Maschinenfabriken zwischen den Brüdern des Aelz, Mühl-Mann vorgenommen. In Frage kommen u. a. die Städte Naab, Vorch, Kirberg, Limburg, Königswinter, Connel, Linz, Udrath und Sobach. Das Sanktionsgebiet Düsseldorf-Duisburger Ruhrort soll spätestens am dem Termin geräumt werden, an dem das Ruhrgebiet ergebnislos geräumt wird. Der letzte Termin hierfür ist der 15. August 1924, so daß also die Räumungsfrist bereits mit dem 15. August 1924 zu laufen begonnen hat. Eine Berechnung der Laufzeit vom 15. August an, also bevor die endgültige Unterzeichnung der Londoner Vereinbarungen erfolgt ist, fällt natürlich nicht ein, wenn der Reichstag die Beschlüsse der Londoner Konferenz nicht annehmen sollte. Die Zugehörigkeit der französischen und belgischen Delegation über die militärische Räumung sind in einem Briefe an den Reichskanzler niedergelegt. In ihm heißt die Regierung Frankreichs und Belgien den Reichskanzler auf, daß die Unterzeichnung auf Grund des Verfallens des Vertrags zulässig ist. Der Reichskanzler hat in Verantwortung dieses Schreibens erwidert, daß Deutschland die Befreiung nach wie vor als rechtmäßig erachtet. Er spricht schließlich die Erwartung aus, daß die Räumung trotz der einträglichen Frist auf Grund deutscher Beweise des guten Willens schneller als geplant vollzogen werde. In der Schlußfiktung gab der englische Ministerpräsident an der Räumung der Sanktionsgebiete Duisburg, Düsseldorf, Ruhrort eine besondere Erklärung ab, die sich inhaltlich mit der Versicherung der französischen und belgischen Delegation deckt, daß die Räumung dieser Gebiete selbstverständlich spätestens mit dem endgültigen Räumung des Ruhrgebietes, also bis zum 15. August 1925, erfolgen wird. Diese Erklärung ist der deutschen Delegation schriftlich übermittelt worden.

Französisch-belgische Erklärung zur militärischen Räumung des Ruhrgebietes.

London, 17. August. (Eig. Drahtbericht.) Die Briefe, die zwischen der französischen, belgischen bzw. deutschen Delegation am Sonnabend vom Ablauf der Konferenz ausgetauscht wurden, haben folgenden Wortlaut: „Der Reichskanzler! Wir haben die Ehre, Ihnen von der folgenden Erklärung der Regierung Frankreichs und Belgiens über die militärische Räumung des Ruhrgebietes in der Schlußfiktung mit einem Verbot von diesem Tage an gerichtet, schreiben zu werden. Wir wären Eure Excellenz für eine empfindliche Bekundung der Mitteilung dankbar. Herriot, F. Heimann.“ Der Reichskanzler antwortete wie folgt: „Ich beehre mich, dem Empfang Ihres Schreibens vom heutigen Tage zu bezeugen, womit Sie mir die Erklärung der französischen und belgischen Regierung über die Räumung des Ruhrgebietes übermittelt haben. Ich bin ich von dieser Erklärung tief beeindruckt und wiederholt von der deutschen Regierung das Gebietes Standpunkt angedeutet, wonach die Befreiung des Ruhrgebietes außerhalb der Art. 428 des Vertrages von Versailles bezeichneten Grenzen nicht als rechtmäßig anerkannt werden kann. Gleichzeitig möchte ich Ihre Überzeugung ausdrücken, daß es ermutigend erscheint, die militärische Räumung so sehr als möglich zu beschleunigen und sie vor dem von Ihnen angegebenen Zeitpunkt zu beenden. Ich gebe nicht der Hoffnung hin, daß die französische und belgische Regierung diesem Geschäftspunkt Rechnung tragen werden.“

Die deutsche Delegation in Berlin.

Berlin, 18. August. (Radiomeldung.) Die deutsche Delegation ist heute Vormittag um 8 Uhr 15 Minuten auf dem Schutzer Bahnhof in Berlin eingetroffen. Zu anfangs die Ankunft am Bahnhof Friedrichstraße geplant war, vollzog sich die Rückkehr über den Lehrter Bahnhof ohne irgendwelche Demonstrationen oder Anfeindungen. Es ist überhandzunehmen, daß gerade zu diesem Zwecke der Zug in letzter Minute nach dem Lehrter Bahnhof umgeleitet worden ist. (Siehe auch Seite 2.)

Die Wünsche und Hoffnungen der Nationalisten aller Länder haben sich wieder einmal nicht erfüllt, nachdem die Londoner Konferenz am Sonnabendabend nach Erhebung sämtlicher vorgeschienen Arbeiten einen positiven Abschluß gefunden hat. Ihr Ergebnis unterwarf sich von dem der vorausgegangenen internationalen Reparationskonferenzen genau so, wie sich die Art der Verhandlungen unterschieden hat. In Genä gab es noch Delegationen mit anderer Art. In London wurde dagegen seit Anfang der Verhandlungen mit der belgischen Delegation der Grundgedanke der Gleichberechtigung verfestet und auch durchgeführt. So entstand als Ergebnis der Konferenz ein Kompromiß, der vielen vorherrschenden Meinungen und Wünschen, insbesondere der deutschen, Rechnung getragen wurde. Es ist ein Ultimatum an die deutsche Delegation gerichtet worden oder es habe eine beratige Pflicht bestanden, genau so verfahren wie die fortgesetzten Forderungen, die deutsche Delegation habe sich in der Räumungsfrage mit einem Diktat der Alliierten abfinden müssen. Die Tatsache, daß in London zum ersten Male seit dem Kriegsende der Kampf der Geister den Ausgang der Verhandlungen entschied, bedarf deshalb der besonderen Hervorhebung. Sie trägt gleichzeitig die Hoffnung, daß von London aus ein neuer Geist die Zukunft Europas beherrschen wird und sich seine Schatten bereits bei der erwarteten Durchführung des Sachverständigen-Gutachtens zeigen werden. Das alles aber reizt unsere schwarzweißen Kameraden „freunde“ nicht. Sie hätten weder etwas von der in London durchgeführten Idee des Schiedsgerichtes, noch ist nach ihrer Meinung die Räumung eines Teils der besetzten Gebiete nach der Ratifikation der Gezele, die restlose Befreiung der Westgrenzen, die Rückkehr der Ausgewiesenen und die Aufhebung der Eisenbahn- bzw. Zollregie der Beachtung wert. Ihre Gedanken gelten nicht der praktischen Verwirklichung, sondern der Nachahmung an Frankreich, und deshalb haben sie von jeder aus Prinzip das Unmöglichkeit gefordert, um dann jedes Mögliche beizubehalten zu können. So auch heute. Schon jetzt wiederholen sie ihre früheren Erklärungen, an deren Wahrheit fast kein Mensch mehr zu glauben bereit ist, daß sie den Londoner Vereinbarungen im Reichstag ihre Zustimmung nicht geben, weil sie für „nationales Empfinden“ — das sie gar nicht besitzen — verletzten, während in Wirklichkeit im gegenwärtigen Stadium nur über die Londoner Vereinbarungen der Weg zur endgültigen Rettung der Rheinlande und zur Entziehung des Ruhrgebietes, überhaupt zur Einheit des Reiches führt. Man stelle sich nur einmal vor, Herr v. Weizsäcker hätte die Rolle Herriot in London zu spielen gehabt und Herriot die des Herrn Marx! Nicht der ungewissenhafte Wille zur Verständigung, sondern der des Diktats hätte die Konferenz befehligt. Denn in Wirklichkeit ist unsere Delegationen nichts anderes als deutsche Poincaristen. Sie wollen als Deutsche, was die Poincaristen in Frankreich als Franzosen wollen, sie wollen die Vorgehensweise Frankreichs, wenn es möglich wäre, während ihre Geistesbrüder jenseits des Rheins die Unterbrechung Deutschlands erziehen. Diese Gewaltpolitiker haben am allerwenigsten ein Recht, der Reichsregierung einen Vorwurf über ihre Verhandlungsführung in London zu machen. Auch wir hätten gern noch einen besseren Abschluß gewünscht, wenn er möglich gewesen wäre. Leider aber ist es so, daß die deutsche Delegation im Augenblick in keiner Frage mehr heraus schlagen konnte, als herausgeholt wurde, und es ist so sicher, wie zwei mal zwei vier ist, daß Herriot und Weizsäcker nicht einmal 50 Prozent von dem erreicht hätten, was jetzt in London dem verständigen und rührenden Herrn Marx für das deutsche Volk von der französischen Demokratie ausgedehnt worden ist. Einem Herrn oder Weizsäcker gegenüber wäre Herriot, so wie wir ihn kennen, in der Weizsäcker der politischen und wirtschaftlichen Fragen unerschütterlich gewesen. Wir sind sogar überzeugt, daß Herr Marx trotz der französischen Poincaristen noch mehr Zugewandnisse in der Räumungsfrage erreicht hätte, wenn seine Regierung nicht selbst monatelang den Wahn der „Vergeltung“ propaganda gebildet hätte, gefördert hätte und in ihren Reihen nicht eine Partei vertreten wäre, der häufig das Interesse des Vaterlandes weniger gilt als die Weizsäckerpolitik mit den Delegationen. Diese politischen Zustände in Deutschland bilden einen der Haupthindernisse für Herriot, seinen persönlichen Willen, so schnell wie möglich die Ruhe zu räumen, durchzuführen. Unter dem Hinweis auf die anwachsende Reaktion in Deutschland, den Eintritt der Delegationen in die Regierung nach Annahme des Dawes-Gutachtens, wurde Herriot während seines kurzen Sonntagsaufenthaltes in Paris darauf festgelegt, unter diesen Umständen zur Sicherheit Frankreichs wenigstens auf die einjährige Räumungsfrist für das Ruhrgebiet zu bestehen. Daraus ergibt sich, daß der politische Sinn der bürgerlichen Parteien, vor allem aber die enigen deutschen Delegationen, die angeblich zur Stärkung unserer Delegation in London dienen

Die militärische Räumung.

London, 17. August. (Eig. Drahtbericht.) Die Londoner Konferenz hat am Sonnabend ihren vorläufigen Abschluß gefunden. Um Vormittag ergaben sich nach einer Reihe neuer Schwierigkeiten bei der Bezeichnung der handelspolitischen Fragen. Bekanntlich wünschte die französische Delegation eine grundsätzliche Festlegung für den später abzuschließenden Handelsvertrag auf der Grundlage der Gegenfiktung nach Paris zu entscheiden. Infolge dieser Haltung haben die Alliierten leider davon Abstand genommen, Ruhrort sofort zu räumen. Man muß sich dabei vergegenwärtigen, daß die handelspolitischen Zugewandnisse in erster Linie an dem Widerstand der deutschen Industrie gescheitert sind, aber in London anwesenden Vertreter beauftragt zu werden, daß ihnen die sofortige Räumung eines Teiles des besetzten Gebietes dieses materielle Opfer nicht wert ist. Die eigentliche Schlußfiktung fand im großen Saale des Foreign Office statt. In ihr unterzeichnete ausschließlich Max Baumbach das gestrichelte Dekretionsgesetz, während die Mitglieder der Delegation die Eingeladungen paraphirten. Die endgültige Unterzeichnung aller Vereinbarungen ist vorläufig für den 30. August anberaumt. Bis dahin sollen die Parlamente die Abmachungen genehmigen und, soweit Deutschland in Frage kommt, die notwendigen Gesetzesverordnungen erlassen. Sobald die Londoner Vereinbarungen endgültig unterzeichnet sind, beabsichtigen die französische und belgische Regierung einen Remei ihres guten Willens gegenüber Deutschland durch die militärische Räumung

Halle und Saalkreis.

Halle, den 18. August.

Parteinachrichten.

Unterbezirk I Halle-Saalkreis.

Am Sonntag, dem 24. August, vormittags 10.30 Uhr, findet im Volkspart' unsere

Unterbezirkskonferenz

statt. Zu dieser Konferenz müssen sämtliche Ortsvereine eines Delegierten entsenden. Parteigenossen können als Gäste teilnehmen. Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.

Sitzung des Vorstandes mit den Bezirksführern und Kassieren. Erste Sitzung, den 18. August, abends 8 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus, Zimmer 1, eine

Sitzung des Vorstandes mit den Bezirksführern und Kassieren statt. Pünktliches und vollständiges Erscheinen ist dringend notwendig.

Der Vorstand.

Der Zweck heiligt die Mittel.

Die politischen Verbände haben von den unternünftlichen Amerikanern sehr viel abgelehnt. Wer viel Volk anziehen will, muß viel Bekanntschaft machen. Aber es muß auch immer mal wieder etwas anderes gemacht werden. Man kann nicht alle Tage ein Denkmal einweihen und Regimentsfeiern veranstalten. Und so müssen denn schließlich die Leute nach der Arbeit, die den deutschen Arbeiter als Bekanntschaft zu einem. Der Tag des Gedächtnisses der im Weltkrieg Gefallenen war der 8. August. Aber die Wälfischen, deren Stammtiere mit sich bringen, sind an dem Tode der Millionen, können sich nicht genug tun. In 'Selbenerungen'. Niemand würde etwas dagegen haben, wenn sie das in aller Stille täten. Aber das ist ja gerade, sie wollen ja gesehen werden. Jeder Mensch soll ja denken, daß hier das offizielle Deutschland auftritt, das im Namen des gesamten Volkes handelt. Deshalb sollte getarnt wieder eine Kundgebung der Wälfischen stattfinden, und der Zug nach den Gräbern auf dem Getreidefriedhof war nur zur Förderung der Wälfischen und der Wälfischen. Man hat der Parteigenossen das Wälfischen von Raben und den geschlossenen Rückmarsch vom Friedhof verboten. Darob großes Geschrei bei den Wälfischen.

Die 'Halle'sche Zeitung' weist auf den Umzug von Schwarz-Rot-Gold am 10. August hin und meint, es sei bezeichnend für den Geist, der in neuen Deutschland sei, daß dieser Umzug nicht wieder, während andere verboten werden. Das Blatt übersieht geistlich den Umstand, daß Schwarz-Rot-Gold die Bestimmung des Staates bezieht, während sie von den anderen Organisationen bekennt und die öffentlichen Kundgebungen die Grundlage dieses Kampfes bilden. Und wie steht es denn in den anderen Parteien, in Bayern, in Württemberg, in Thüringen? Dort verbieten die Regierungen versammlungstrenne Kundgebungen. Das ist wohl so richtig, liebe Halle, das ist so der 'neue' deutsche Geist, den du erkennst. Nun, vorläufig sind wir in Preußen noch nicht soweit, und wir hoffen, daß es auch in den anderen Staaten nicht anders sein wird. Die öffentliche Meinung wird den Geist erkennen, um mit der Reaktion auf der ganzen Linie ein für allemal aufzuräumen.

Jungstahlhelm.

Der Stahlhelm hat sich jüngst Male öffentlich darüber geäußert, daß im Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold eine Gruppe der Jugend bilden, der sogenannte Jungstahlhelm, besteht. Nun greift er das Beispiel auf und bildet selbst eine solche Gruppe, die den Namen 'Jungstahlhelm' führt. In einen an die bürgerliche Presse versandten Aufsatz heißt es:

In Halle ist eine Ortsgruppe des Jungstahlhelms ins Leben gerufen. Sie steht in allererster Linie in Zusammenhang mit dem Stahlhelm. Und der Stahlhelm, der die alten Frontkämpfer sollen unter Vorbehalt sein. Wir wollen mißfallen, den alten, ersten Frontgeist, der im Stahlhelm seine Heimat hat, im ganzen Volk wach zu halten und der deutschen Jugend als heiligstes Vermächtnis unserer treuen Väter einzubringen. Freilich von allem Parteigesinn, Klassenstand, unbedingten Werten, Wälfischen, Selbstverleugern, internationalen Schwund gilt unsere Arbeit nur dem Vaterland.

Deutsche Männer, die ihr nicht draußen kämpfen konnten, aber der Stahlhelmsheit im Herzen tragen, deutsche Jugend, tretet ein in unsere Reihen. Im Jungstahlhelm finden Aufnahme alle Deutschen, die das 17. Lebensjahr vollendet haben und nicht im Stahlhelm sein können. Wir fordern unbedingtes Vertrauen zu vaterländischem Deutschland und Mitarbeit an Deutschlands Aufbau auf sittlicher, nationaler, wälfischer Grundlage. Anmeldungen erfolgen in der Geschäftsstelle des Stahlhelms, Magdeburger Straße 68 II.

Was werden der Wohlwoll und der Jungstahlhelms Orden dazu sagen, daß nun auch der Stahlhelm herkommt und ihnen die Jugend übernimmt, die sie doch für sich reklamieren. Im allgemeinen ist doch das Rekrutierungsgebiet nicht so groß und beschränkt sich im wesentlichen auf Landwirte, Studenten und Schüler höherer Schulen. Der 'alte Frontgeist', den der Stahlhelm pflegt, ist in diesen Kreisen gewöhnlich schon vorhanden und die Werbung hat ihm schon oft genug zu spüren bekommen.

Auch ein Entlassungsgrund.

Ein Mitglied des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, der am letzten Sonntag mit vielen Zusehern frei und offen für die Republik und Verfassung eingetreten ist, hat sich den Herrn Feinens Arbeitgebers, des Herrn Will S an f an n, Mitteldeutsches Brennstoff-Kontor, Delitzscher Straße, angeschlossen. Das betreffende Reichsbanner-Mitglied tritt mit ihm am Sonntag, um 10 Uhr, an der Kundgebung teilzunehmen zu können, einen seiner Kollegen, der gleichfalls bei der Firma beschäftigt ist, für ihn die Pferde zu füttern, was dieser bereitwillig übernimmt. Aber schon am Abend hörte unser Genosse von Kollegen, daß sein Arbeitgeber ganz anders habe, er beachte nicht mehr zur Arbeit anzufragen. Dem Kollegen war es nicht anders, er hat die Entlassung, allerdings behauptet Herr Feinens, daß andere Gründe als die Teilnahme an der Kundgebung maßgebend gewesen sind. Doch das kennt man. Wer nicht will, das ein anderer Grund zur Inanspruchnahme von Kollegen hätte, wäre der Arbeiter höchstens nicht entlassen worden, wenn er den Stahlhelm angeschlossen hätte. Die Entlassung trifft den Betroffenen um so härter, als in seiner Familie ein Todesfall dazugeschlagen ist.

Ein anderes Mitglied des Reichsbanners, der von der oben genannten Firma seine Kohlen bezieht, machte der Firma telefonische Vorhaltungen, und erklärte, daß er nicht in der Lage sei, weiterzuarbeiten, wenn die Angaben des Stahlhelms ungenau seien entsprächen. Es mochte man erwarten, daß die Firma gleich sei, er möge seine Kohlen beziehen, wo er wolle. Die Leiter sehen also, wie die Firma über die Schmachhaft aus Republikanismus freuten denkt.

Zwischen Himmel und Erde.

Halle aus der Vogelperspektive.

Das Schaulaufen.

Am gestrigen Sonntag hatte Halle eine neue Sensation; diesmal aber unpolitisch. Der Flugklubverein Halle a. S. und Umgebung von 1914 hatte ein großes Schaulaufen veranstaltet. Das ist etwas, was das große Publikum immer interessiert, besonders wenn es halberbäckerliche Kunststücke dabei zu sehen gibt. So umlagerte denn gestern nachmittag eine noch vielen Zusehern prächtige Menschenmenge eine von den Passierorten Wiesen, die sich hinter dem Rembrandtgebäude befinden. Schon am frühen Vormittag waren die Zuseher draußen, mußten sich aber in Geduld fassen; denn die Vorbereitungen dauerten erst gegen Mittag.

Die Vertreter der Vereine, die sich nicht irgendwo in einer Flug durch die Röhre zu beteiligen. Um 10 Uhr vormittags waren wir pünktlich an Ort und Stelle, denn solche Gelegenheiten läßt man sich nicht gerne entgehen. Aber als wir antraten, war von Flugzeugen noch nichts zu sehen. Die Vereinsteilnehmer machte lange Zeit und hatten ein wenig, obgleich nicht irgendwo in einer Buntt zeigte, der an entnommenen Flugzeug andeuten konnte. Um 9 Uhr sollten schon die ersten Flüge beginnen, und noch war kein einziges Flugzeug da. Angewartet waren ja 7 Maschinen, die aus Berlin, Dessau, Kassel, Leipzig und eine sogar aus Nordhorn hier herüber wollten. Nun ja, es ist so, als ob gar keine kommen wollten.

Endlich, um 11 Uhr, entstand Bewegung unter den Darrenden. 'Sie kommen!' Einer rief es zuerst, dann wiederholte es andere. Und richtig, aus der Richtung von Dessau her hörte man leises Surren in den Büschen. Alle Wälfen fixierten den Vorgang an. Doch da war nichts mehr zu entdecken. Schließlich merkten wir, daß die Anstimmung bereits näher waren als wir vermuteten; sie standen hier in einem Winkel von 60 Grad über unseren Köpfen. Schnell schickten nun einige Kondratisten in die Luft, um den Piloten anzuweisen, sich nach unten zu wenden. Die Kondratisten, die diese Zeichen bemerkten, umkreisten die Röhre einigmaßen das Feld, freudigsten sich, ein paar mal sich überfliegen, als 1200 Meter Höhe herunter und landeten glatt und elegant, einen Helm der Bedienung bedienend, die sie im Gleichflug leicht berührten, ehe sie wieder hoch über den Köpfen des Zuschauers auftauchten.

Diese ersten Anstimmungen waren eine Doppeldecker der Dietrich-Gesellschaft, ein Flugzeug der in Kassel, Godesburg, Wälfen. Diese Maschinen sind so leicht, daß man sie bei einem größeren Wohnraum unterbringen könnte. Trotz leichter Bauweise besitzen sie eine außerordentlich hohe Leistungsfähigkeit, ein beträchtlicher Teil an der Motor von 65 Pferdekräften entfällt.

Nach der Landung jeder beiden Flüge wurde aus der entgegengekehrten Richtung zwei weitere Maschinen geschickt. Bei ihnen wiederholte sich das Schaulaufen. Es waren zwei Maschinen der Wälfen, die sich in der Richtung von Nordhorn her bewegten. Der Eindecker, der in seiner Bauart dem Doppeldecker aus Kassel; sein Eigenes betrug 420 Kilogramm; durch Zulassung von 210 Kilogramm Belastung kann die Höchstgeschwindigkeit auf 630 Kilogramm erhöht werden. Der Motor hat 70 Pferdekräfte. Das größere Unterzeug war jedoch der letztgenannte, ein einmotoriger Flugzeug, das neben seiner Besatzung fünf Passagiere aufnehmen kann. Dieses Maschinenflugzeug hat eine Länge von etwa 10 Metern und eine Spannweite von annähernd 15 Metern. Das Gesamtgewicht beträgt 1375 Kilogramm, die Zuladungsmöglichkeit 200 Kilogramm.

Dieser Flugzeug sollten vier noch nun antravieren, um auch ein mal einen Wälfen von oben auf seine Tugenden zu zeigen. Ohne Bedenken fliegen wir in die elegant ausgestattete Passagierkabine und lehnten uns in den Lederpolstern zurück. Nur alle Fälle - sollten wir festhalten, daß die Wälfen eine gute Sache sind, ein feineres Modell neben der Kabine. Hinter dem zuletzt Eingeliegenen wird die Tür geschlossen, wie bei einer Aufstiegs.

Hochwasser in Halle.

Die gewaltigen Regenmengen, die an mehreren Tagen der vorigen Woche herniederregierten, haben auch das Wasser der Saale zum Steigen gebracht. Vom Sonnabend zum Sonntag stieg es um mehr als einen Meter. Dadurch wurden die an der Saale gelegenen Wälfen zum größten Teil überflutet. Von inermenschlichen Hochwasserständen in der Stadt ist bisher nichts bekannt geworden. Dagegen wurde geteilt, daß der Berufsverkehr nach dem städtischen Freibad in den Außenbereichen gerufen, wo selbst Hochwassergefahr vorlag. Die angefüllte Saale drohte Teile der weit in den Fluß hineingebauten Brückenreste fortzureißen und hatte bereits Schäden verursacht. Die Berufsverkehr heute in mehrstündiger Zusammenarbeit mit dem Badepersonal die gefährdeten Brückenteile aus und sorgte für ausreichende Landverankerung der freilegenden Brücken.

• Aufnahmen vom Festzug der Frauen und Jugendlichen sind bei der Verlagsleiter des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold am 10. August 1924 von einem hiesigen Fotografen angefertigt worden. Die Bilder sind sehr gut ausgefallen. Bilder im Volkstempel können von der Genossin Decker, Gewerkschaftshaus, Zimmer 24, beschafft werden.

• Volkspart. für das am Dienstagabend stattfindende Konzert des Wälfen-Orchesters hat Kapellmeister Platz eines geeignete Musikstücke auf Wunsch mehrerer Besucher wiederholt, so u. a. die Musik zu 'Der Wälfen' von Oriza. Gerade die nordische Musik fand besondere Aufmerksamkeit bei dem Publikum. In dem Konzert kamen auch zwei Solofächer zu Gehör, und zwar wird der Komponist Franz Wälfen eine Romanze für Violine von Swensen und der Soloprofessor Friedrich Gerber eine Polonaise für Trompete von Göbe zum Vortrag bringen. Das Konzert wird eingeleitet durch den Marsch aus der Oper 'Die Wälfen' von Kreisler, darauf folgt die Overture 'Die Wälfen' von Kreisler, die Overture 'Die Wälfen' von Kreisler und 'Der Wälfen' von Kreisler. Den zweiten Teil eröffnete die Overture 'Der Wälfen' von Kreisler, der folgt das Trompetenstück, darauf eine Romanze aus der Oper 'Der Wälfen' und als letztes kommt ein 'Der Wälfen' von Kreisler. Das dritte Teil ist wieder der letzter Wälfen gemindert und wird durch eine Romanze aus der Oper 'Der Wälfen' eingeleitet und schließlich mit dem Trau-Wälfen, Wein und Gelang. Da nun noch einige Wälfen in Aussicht stehen, sollen die letzten Wälfen recht zahlreich besucht werden. Eintrittspreise sind an der Abendkasse zu haben.

• Der antimilitärische Abend, der vom Verein der Landarbeiter am Sonntag im Reform-Gewerkschaftshaus veranstaltet wurde, war erfolgreich insofern, als aus den einzelnen Darbietungen der heilige Geist junger Menschen sprach, die neues Leben überdauern. Man ist allerdings ohne die der Aufgabe entsprechenden Kräfte an die Arbeit gegangen, so daß der Geist mit dem Wälfen erlöschend entzündung ging. Ganz offenbar sind die Landarbeiter auf solchen Freizeiten. So erfolgreich die Eingabe an eine Aufgabe sein mag, so nutzlos ist die idealistische Vorbereitung auf ein winziges Teilchen des großen Ganzen, während man den anderen - schmerzlichen - Teil der Aufgabe anderen Organismen überläßt.

Natürlich setzte sich der Motor in Bewegung und mit einem Aufschrei sah das Angelicht vom Flugzeug vorwärts. Einige hundert Meter gleitet es noch mit seinen zwei Rädern auf dem Boden dahin. Dann hebt es sich, ernt langsam, dann immer schneller. Als wir über den Wälfen fliegen, befinden wir uns in einer Höhe von etwa 40 bis 50 Metern. Hier merken wir es erst, daß wir keinen Boden mehr unter uns haben. Wir schweben in der Luft und winden uns nun, daß wir gar keine Angst oder ein unheimliches Gefühl verspüren. Wir fühlen uns so sicher, als ob wir in einem Wagen fliegen.

Über den Passierorten können wir in die einzelnen Höhen hineinsehen. Mit einem Blick erfassen wir fast das gesamte Leben eines Dorfes am Sonntagvormittag. Dann gehen wir höher, denn vor uns liegt Wald, die Wälfen. Schon ist sie unter uns. Wie ein Milliarde, hin und wieder einzelne hellere Flecken darin, die Wälfen der Wälfen. Weiter geht die Fahrt. Wälfen fliegen wir über Wälfen. Doch es ist nur ein ganz kurzer Augenblick. Unser Räder hat das Flugzeug einen Meter herabgelassen. Jetzt kommen wir über die ersten Häuser. Wälfen alles ist so klein und niedlich, wie Kinderpuppchen. Auch die umliegenden Wälfen und Wälfen täuschen uns das Illusionen der Luft, in dem wir mit den Wälfen schreiter: des Wälfen herumpassieren. Jetzt kommt der Bahnhof in unserer Gesichtsfeld. Wir modern niederziehen und mit der Lokomotiven und Wälfen, die kleiner als Streichholzstäbchen erscheinen. Fahren. Doch schon sind wir darüber weg. Da liegt der Wälfen mit dem Wälfen. Wir denken ein Wälfen zurück. Stunden heute die Wälfen wieder da, wir hätten ihnen freudig zugewinkt. Aber heute ist der Wälfen, wenigstens nicht man die Wälfen kaum, so klein sind sie. Nun sind wir über der Wälfenstraße, und dann beim Wälfen. Jetzt die Wälfenstraße und nun schon der Wälfen.

Ach, fast doch nicht mehr, daß die Straßen in Halle unansehnlich sind. Räder im Flugzeug drüber hin und sie erwidern auch so sauber wie gefegt. Und dann diese herrliche Anblick! Wenn man durch die Straßen wandelt, merkt man, daß man nicht so wie in eine Gebäude unter Stadt aufzuwachen hat. Selbst die einfachsten Wohnhäuser sehen allerliebst aus, vom Flugzeug aus, was wir betonen möchten. Nach Wälfen des Wälfen spüren wir wieder das Wälfen. Unsere Maschine bereitete seine Landung vor. Schon liegt unter uns die Wälfenstraße, und nun merken wir, daß der Motor aussetzt. Ein eleganten Gleichflug überqueren wir die Wälfen Gasse, und einige Sekunden später befinden wir uns wieder auf festem Boden. Beim Aussteigen sitzen uns der Ort vom Kopf. Der Propeller arbeitet immer noch wie rasend und der Wälfen, man durch die Wälfen, merkt man, daß man nicht so wie in einem Luftfahrzeug mit noch ein Bräutigam der Wälfen. Wie lange wird es dauern, dann wird es allgemeines Verkehrsmittel sein. Wälfen die weitere Entwicklung des Flugzeuges nur diesen freibleibenden Zwecken dienen und nicht mehr der Vermeidung, wie wir es während des Krieges gesehen haben. Auch die Wälfen der Wälfen, die von ihren untrügendsten und schätzbarsten Wälfen ausgebaut wurden, werden sich begeisterten Bewilligung finden, auch wenn es sich dabei nicht um die Vermeidung, eines Gegners handelt. In diesem Sinne wünschen wir dem Luftfahrzeugen noch sehr viele Erfolge!

• Der Vereinstilgung gehen wir den Rat, in Zukunft darauf Rücksicht nehmen zu wollen, daß ihre Verantwortungen auch von anderen Interessenten als Mitgliedern der wälfischen Organisationen bestritten werden. Deshalb hätte sie es verbieten müssen, daß die Wälfen, die von ihren untrügendsten und schätzbarsten Wälfen ausgebaut wurden, werden sich begeisterten Bewilligung finden, auch wenn es sich dabei nicht um die Vermeidung, eines Gegners handelt. In diesem Sinne wünschen wir dem Luftfahrzeugen noch sehr viele Erfolge!

• Der Vereinstilgung gehen wir den Rat, in Zukunft darauf Rücksicht nehmen zu wollen, daß ihre Verantwortungen auch von anderen Interessenten als Mitgliedern der wälfischen Organisationen bestritten werden. Deshalb hätte sie es verbieten müssen, daß die Wälfen, die von ihren untrügendsten und schätzbarsten Wälfen ausgebaut wurden, werden sich begeisterten Bewilligung finden, auch wenn es sich dabei nicht um die Vermeidung, eines Gegners handelt. In diesem Sinne wünschen wir dem Luftfahrzeugen noch sehr viele Erfolge!

• Der Vereinstilgung gehen wir den Rat, in Zukunft darauf Rücksicht nehmen zu wollen, daß ihre Verantwortungen auch von anderen Interessenten als Mitgliedern der wälfischen Organisationen bestritten werden. Deshalb hätte sie es verbieten müssen, daß die Wälfen, die von ihren untrügendsten und schätzbarsten Wälfen ausgebaut wurden, werden sich begeisterten Bewilligung finden, auch wenn es sich dabei nicht um die Vermeidung, eines Gegners handelt. In diesem Sinne wünschen wir dem Luftfahrzeugen noch sehr viele Erfolge!

• Der Vereinstilgung gehen wir den Rat, in Zukunft darauf Rücksicht nehmen zu wollen, daß ihre Verantwortungen auch von anderen Interessenten als Mitgliedern der wälfischen Organisationen bestritten werden. Deshalb hätte sie es verbieten müssen, daß die Wälfen, die von ihren untrügendsten und schätzbarsten Wälfen ausgebaut wurden, werden sich begeisterten Bewilligung finden, auch wenn es sich dabei nicht um die Vermeidung, eines Gegners handelt. In diesem Sinne wünschen wir dem Luftfahrzeugen noch sehr viele Erfolge!

• Der Vereinstilgung gehen wir den Rat, in Zukunft darauf Rücksicht nehmen zu wollen, daß ihre Verantwortungen auch von anderen Interessenten als Mitgliedern der wälfischen Organisationen bestritten werden. Deshalb hätte sie es verbieten müssen, daß die Wälfen, die von ihren untrügendsten und schätzbarsten Wälfen ausgebaut wurden, werden sich begeisterten Bewilligung finden, auch wenn es sich dabei nicht um die Vermeidung, eines Gegners handelt. In diesem Sinne wünschen wir dem Luftfahrzeugen noch sehr viele Erfolge!

• Der Vereinstilgung gehen wir den Rat, in Zukunft darauf Rücksicht nehmen zu wollen, daß ihre Verantwortungen auch von anderen Interessenten als Mitgliedern der wälfischen Organisationen bestritten werden. Deshalb hätte sie es verbieten müssen, daß die Wälfen, die von ihren untrügendsten und schätzbarsten Wälfen ausgebaut wurden, werden sich begeisterten Bewilligung finden, auch wenn es sich dabei nicht um die Vermeidung, eines Gegners handelt. In diesem Sinne wünschen wir dem Luftfahrzeugen noch sehr viele Erfolge!

• Der Vereinstilgung gehen wir den Rat, in Zukunft darauf Rücksicht nehmen zu wollen, daß ihre Verantwortungen auch von anderen Interessenten als Mitgliedern der wälfischen Organisationen bestritten werden. Deshalb hätte sie es verbieten müssen, daß die Wälfen, die von ihren untrügendsten und schätzbarsten Wälfen ausgebaut wurden, werden sich begeisterten Bewilligung finden, auch wenn es sich dabei nicht um die Vermeidung, eines Gegners handelt. In diesem Sinne wünschen wir dem Luftfahrzeugen noch sehr viele Erfolge!

• Der Vereinstilgung gehen wir den Rat, in Zukunft darauf Rücksicht nehmen zu wollen, daß ihre Verantwortungen auch von anderen Interessenten als Mitgliedern der wälfischen Organisationen bestritten werden. Deshalb hätte sie es verbieten müssen, daß die Wälfen, die von ihren untrügendsten und schätzbarsten Wälfen ausgebaut wurden, werden sich begeisterten Bewilligung finden, auch wenn es sich dabei nicht um die Vermeidung, eines Gegners handelt. In diesem Sinne wünschen wir dem Luftfahrzeugen noch sehr viele Erfolge!

• Der Vereinstilgung gehen wir den Rat, in Zukunft darauf Rücksicht nehmen zu wollen, daß ihre Verantwortungen auch von anderen Interessenten als Mitgliedern der wälfischen Organisationen bestritten werden. Deshalb hätte sie es verbieten müssen, daß die Wälfen, die von ihren untrügendsten und schätzbarsten Wälfen ausgebaut wurden, werden sich begeisterten Bewilligung finden, auch wenn es sich dabei nicht um die Vermeidung, eines Gegners handelt. In diesem Sinne wünschen wir dem Luftfahrzeugen noch sehr viele Erfolge!

• Der Vereinstilgung gehen wir den Rat, in Zukunft darauf Rücksicht nehmen zu wollen, daß ihre Verantwortungen auch von anderen Interessenten als Mitgliedern der wälfischen Organisationen bestritten werden. Deshalb hätte sie es verbieten müssen, daß die Wälfen, die von ihren untrügendsten und schätzbarsten Wälfen ausgebaut wurden, werden sich begeisterten Bewilligung finden, auch wenn es sich dabei nicht um die Vermeidung, eines Gegners handelt. In diesem Sinne wünschen wir dem Luftfahrzeugen noch sehr viele Erfolge!

